

TASCHENBUCH

Vorsicht, Tante Änne!

Ein feines Buch über die ganz unverschämte Macht des Schwätzers

Zuerst erschien das Buch mir als ideales Geschenk: Karl-Heinz Görtter, *Schwätzer*. Ohne viele Worte kann man es einem Menschen schenken, den man für einen Schwätzer hält.

Dann dachte ich, wer weiß, warum es mir der Verlag geschickt hat. Reclam zählt zu meinen Lieblingsverlagen, gerade habe ich ein Exemplar des *Ödipus*, antik und doch handlich, erstanden, und ich kann mich erinnern, wie froh Ernst Jandl darüber war, dass *Laut und Luise* bei Reclam erschien. Das Höchste der Dichtkunst und der Philosophie erschien bei Reclam, und mir schickte der Verlag ein aggressives Buch gegen Schwätzer.

Als ich darin zu lesen begann, hatte ich ein typisches Problem. Ich hatte mir geschworen, dieses Problem niemals zu haben: Vor einiger Zeit veröffentlichte Harry G. Frankfurt ein Buch mit dem Titel *On Bullshit*. Unter »Bullshit« ist eine Spielart des inhaltsleeren Geredes zu verstehen, das keinerlei Beziehung zur Wahrheit hat. Ob das, was der Sprecher sagt, stimmt oder nicht, ist egal, es geht ihm höchstens darum, die Floskel geäußert zu haben. Natürlich stieß Frankfurt auf die reflexartig geäußerte Kritik, sein Buch sei selber Bullshit.

So einen Reflex spürte ich bei *Schwätzer* auch: Was erzählt mir der Autor von seiner Tante Änne, einem offenkundigen Kinderschreck auf Besuch bei dem kleinen Karl-Heinz Görtter, der später Professor für Ältere Deutsche Literatur werden sollte? Eine schwatzhafte Tante ist unangenehm, zumal diese Tante Änne – für Schwätzer charakteristisch – Weltuntergangsthemen bevorzugte. Aber dennoch, sehr beeindruckend erschien mir Görtters Referat darüber nicht. Ich dachte, der Mann schwätzt.

Diesen ganz und gar falschen Eindruck bestärkte eine Eigenheit: Der Autor freut sich (und teilt diese Freude mit dem Leser), sein Thema aufgelockert, fast dahingeredet, vortragen zu können. In dem Vortrag kommt in vielen Varianten die Floskel vor, über dieses oder jenes würde er erst später sprechen: »Doch dazu später mehr.«

Dies alles erwähne ich, um zu entschuldigen, was unentschuldig ist, dass ich nämlich nicht gleich erkannt habe, welchen Wert dieses Buch hat. Je mehr der Autor auf sein Fach, auf die Literaturwissenschaft zu sprechen kommt, desto klarer wurde es mir. Zum Beispiel zitiert er Plutarch, von dem vieles verloren gegangen ist, nicht aber dreißig Seiten über Geschwätzigkeit: »Man hat Plutarch diese dreißig Seiten vorgehalten und ihn als geschwätzigsten Beschimpfer der Geschwätzigkeit bezeichnet, wie es typisch ist für neidische Berufskollegen.«

Das Buch ist vom Erstaunen darüber erfüllt, warum Menschen Schwätzer so gut ertragen, warum sie so wenig Widerstand leisten, wenn einer die Macht der Rede an sich reißt. Diese Flegelhaftigkeit zerstört ja auch das Schöne am Gespräch, das ohne Zuhören nicht schön ist. Aber das Schwätzen muss eine Macht sein. So viel wurde seit je dagegen vorgebracht, und es hat nichts genützt: »Schwätzen«, behauptet Görtter, »ist ein unüberwindbarer Affekt«, einer, der der Zivilisierung entgangen ist: »Nirgends herrscht noch so ein roher Naturzustand wie beim Schwätzen.«

Denke ich an Kriege, scheint mir das übertrieben. Am Ende hat Görtters Buch eine Pointe, die Tante Änne ins rechte Licht rückt und die ich nicht verraten möchte. Das Ende zeigt den Wert des Buches: Es ist eine philosophische Studie, verfasst von einem Philologen, über menschliche Kommunikation, die zwischen qualender Einsamkeit und der unverschämten Dominanz eines Schwätzers verlaufen kann. FRANZ SCHUH



Karl-Heinz Görtter: Schwätzer
Leben mit Flegeln; Reclam, Stuttgart 2010; 144 S., 7,95 €

Für den Dichter Gottfried Benn war Nietzsche »das größte Ausstrahlungsphänomen der Geistesgeschichte«. Aber das »Phänomen« Nietzsche erschöpft sich nicht in der enormen Ausstrahlung, die von seinem Werk ausgeht, sondern zeigt sich vor allem darin, dass es wie kein anderes die unterschiedlichsten und kontroversen Reaktionen ausgelöst hat. Rezeptionsgeschichtlich bleibt der Rökener Pastorensohn Friedrich Nietzsche bis heute ein Stein des Anstoßes, an dem sich viele die Zähne ausgeissen haben.

Um es vorweg zu sagen: Die gut tausendseitige Studie des italienischen Philosophen Domenico Losurdo, 2002 in Italien erschienen und nun im Land Nietzsches angekommen, ist ein intellektuelles Ereignis sondergleichen und dürfte für lange Zeit das Maß aller Dinge bilden. Losurdo hat nicht weniger als ein Standard- und Nachschlagewerk vorgelegt, das, zum Beispiel, das im Jahr 2000 erschienene *Nietzsche-Handbuch* von Henning Ottmann ziemlich alt aussehen lässt.

Wer auch nur gewisse Kenntnisse von der heute kursierenden Nietzsche-Literatur hat, kommt nicht umhin festzustellen, dass die Philosophie Nietzsches wie ein Steinbruch benutzt wird, aus dem sich jeder das Passende herausklaubt – Willkür und Beliebigkeit sind noch schwache Worte für den Ärgernis erregenden Ge- und Missbrauch eines Werkes, zu dem nicht zuletzt Michel Foucault ermuntert hat. Nietzsche als Psychologe, Nietzsche als Ästhet und Künstler, als Antisemit und Anti-Antisemit, als »Godfather of Fascism« und »Nazi avant la lettre«, als Moralkritiker, als Dichter und »Prinz Vogelfrei« – das alles hatten wir schon und noch vieles mehr.

Losurdo zerlegt diese Lesarten genüsslich in ihre ideologischen Bestandteile, indem er wie keiner vor ihm Nietzsche mit einer verblüffenden Sorgfalt und Genauigkeit liest und ihn in seinen zeitgenössischen Kontext rückt. In der akribischen und jederzeit nachvollziehbaren historischen Kontextualisierung des Nietzscheschen Werkes liegt denn auch das

größte Verdienst Losurdos, weil sie Zusammenhänge und Kontinuitäten in Nietzsches Denken kenntlich macht, die sonst unsichtbar bleiben müssten.

Während die vorherrschende postmoderne Nietzsche-Deutung, die sich ihrerseits auf Nietzsche als Wegbereiter der philosophischen Postmoderne beruft (Jean-François Lyotard, Gianni Vattimo *e tutti quanti*), sich als eine »Hermeneutik der Unschuld« geriert, nimmt Losurdo Nietzsche beim Wort, indem er zeigt, dass dessen durchgehaltene Rede von der Notwendigkeit der Sklaverei und vom Kampf gegen den Aufstand der Schwachen, Zukurzgekommenen und Mittelmäßigen – von Nietzsche als »Heerde« und »Pöbel« charakterisiert – keine harmlose Metaphorik, vielmehr blutiger Ernst ist.

Losurdo erinnert daran, dass der frühe Nietzsche nicht nur Zeiteuge des Abolitionismus in den USA war, sondern auch der Pariser Kommune, in welcher er nichts als die »grauenvolle Zerstörung« der Kultur zu sehen vermochte. Damals, im April 1871, schrieb Gustave Flaubert an George Sand: »Ah, Gott sei Dank sind die Preußen da, das ist der allgemeine Schrei der Bourgeois. Für mich gehören die Herren Arbeiter in den gleichen Sack, und möge man sie alle zusammen in den Fluß schmeißen!« Genau das war auch Nietzsches Parole: die Rückbeförderung der »Herren Arbeiter« in den Sklavenstand. Losurdo gibt den erhellenden Hinweis, dass Nietzsches Anfang der siebziger Jahre entstandene Schrift *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* auch den Titel hätte tragen können: *Die Krise der Kultur von Sokrates bis zur Pariser Kommune*.

Unbeschadet der auch von Losurdo nicht bestrittenen Tatsache, dass es mehrere Phasen in Nietzsches Denken gibt, die durchaus unterschiedliche Schwerpunkte und Akzente setzen, kann der Autor

stringent, das heißt anhand der Texte, nachweisen, dass dieses Denken von Anfang bis Ende zutiefst politisch und von einem zentralen Motiv durchdrungen ist – dass nämlich die gesamte Geschichte als eine Geschichte von »Stände- und Klassenkampf« verstanden werden kann, in welchem sich die (Kultur hervorbringenden) Herren gegen die (kulturlosen) Knechte behaupten müssen. Alle Geschichte sei eine Geschichte von Klassenkämpfen, heißt es bei Marx, womit sich zumindest diagnostisch interessante Berührungspunkte ergeben.

Dem politischen Philosophen Losurdo, dessen bevorzugte Lektüre konservative Historiker wie Tocqueville, Taine, Burke und Jacob Burckhardt sind, zeigt sich Nietzsche als der brillanteste intellektuelle Exponent einer elitären gesamteuropäischen Bewegung, die sich einzig weiß im Kampf gegen Französische Revolution, Liberalismus, Sozialismus, Demokratie, Menschenrechte, Individualismus und Kapitalismus. Indem Losurdo den geschichtlich-gesellschaftlichen Kontext ebenso berücksichtigt wie den Umstand, dass der radikale Aristokratismus Nietzsches im Sinne einer reaktionären Kritik der Moderne international »vernetzt«, also eben nicht singular ist, erledigt er mit einem Schlag die These vom »deutschen Sonderweg«.

Souverän weist der Autor auch die Konstruktion einer unmittelbaren Verbindung zwischen Nietzsches und Hitler zurück (»historiographische Verzerrung«) und zeigt deren Kurzschlüssigkeit. Zugleich aber nimmt er den Philosophen Georg Lukács in Schutz gegen den Versuch, ihn zum Sündenbock einer verfehlten Nietzsche-Interpretation zu machen. Losurdo demonstriert, dass Nicht- und Antimarxisten wie Georges Lichteim und Ernst Nolte eine viel direktere Verbindung zwischen Nietzsche, den Nazis und ihrer genozidalen

Politik hergestellt haben als marxistische Autoren wie Lukács und Hobsbawm.

Zu den fraglos großartigsten Passagen des Buches gehört Losurdos Parallellektüre von Nietzsche und Marx. Beide erweisen sich als unachtsichtige Ideologiekritiker, und beide kommen oft zu verblüffend ähnlichen Beobachtungen, etwa wenn sie im modernen Lohnarbeiter keinen »freien Mann« sehen, wie es die bürgerliche Ideologie will, sondern einen Sklaven. Was Marx aber von Nietzsche unterscheidet, ist, dass dieser die »imaginären Blumen an der Kette« nicht zerpfückt, damit der Sklave die Kette abwerfe, sondern damit er »die phantasielose, tröstlose Kette trages«, wie in einer berühmten Formulierung des jungen Marx heißt.

Wenn der Autor schließlich bei Nietzsche einen »theoretischen Überschuss« ausmacht, der das Potenzial einer Gewalt- und Machtkritik enthält, die in scharfem Gegensatz zu Nietzsches eigener reaktionärer und gewaltverherrlichender Philosophie steht, dann erreicht Losurdos hermeneutische Kunst ohne Zweifel ihren Höhepunkt. Sie kann etwa zeigen, dass Nietzsches Apologie der Sklaverei – »Wir sind keine Humanitarier« – zwanglos einhergeht mit der Entmystifizierung der kolonialen Praktiken seiner Zeit, die unter dem Banner von Universalismus, Christentum und Menschenrechten vielmehr Ausbeutung, Sklaverei und Ethnozid bedeuten: »Was nehmen jetzt wilde Völkerschaften zuerst von den Europäern an? Branntwein und Christentum, die europäischen Narcotica.« Diese Kritik antizipiert jene von heute, die sich auf den westlichen Imperialismus der Menschenrechte, etwa im Irak und in Afghanistan, bezieht.

In Sachen Nietzsche gilt: *ex Italia lux*. Nachdem Giorgio Colli und Mazzino Montinari uns die erste philologisch zuverlässige Nietzsche-Gesamtausgabe besichert haben, überzeugt uns Domenico Losurdo mit einer kohärenten, glanzvollen Nietzsche-Interpretation, an der sich alle heutige und künftige Nietzsche-Forschung messen lassen müssen.



Domenico Losurdo: Nietzsche, der aristokratische Rebell
a. d. Ital. v. E. Brielmeyer; Argument Verlag, Hamburg 2009; 1061 S., 98,- €

Wie viel Hitze erträgt die Ideologie?

Leben und Denken – eine Frage der Musikalität? Harald Fricke's Texte sind der Beweis VON ELKE BUHR

Wenn die alte Bundesrepublik eine Suhrkamp-Republik war, dann hatte sie in ihren letzten Jahren einen klandestinen Staat im Staate, der sich Merve nannte. *Rhizom* von Deleuze/Guattari, Foucaults *Mikrophysik der Macht*, Baudrillard, Virilio, Lyotard: Die kleinen Bändchen mit der minimalistischen Gestaltung und dem Direkt-aus-der-Schreibmaschine-Layout gehörten in den achtziger Jahren in die Taschen eines jeden, der sich nicht nachsagen lassen wollte, bei Habermas hängen geblieben zu sein. Und als Harald Fricke Anfang der neunziger Jahre im Kulturteil der *Berliner Tageszeitung* zu schreiben begann, gehörte die Merve-Kultur, verbunden mit einer kräftigen Prise der gerade aus dem Angelsächsischen herübergeschwappten Cultural Studies, zu seiner intellektuellen Grundausstattung: links, aber dezidiert postdogmatisch, die Phänomene von den Rändern her betrachtend, mit gleicher Wertschätzung für High und Low, für das Zentrale und das vermeintlich Nebensächliche.

Merve war ein Sound, gemacht für Leute, die das Leben und das Denken gleichermaßen als eine Frage der Musikalität verstanden. »Wir

kaufen neue Bücher von Foucault, Deleuze etc. ähnlich begeistert wie Plattenfans Platten. Und irgendwie lesen wir die Bücher auch ähnlich, wie man neue, lang erwartete Platten hört«, so beschreibt der Kulturjournalist Detlev Kuhlbrodt diese Zeit, in der Fricke und er die halbe Merve-Bibliothek in den Jacketts trugen. Jetzt steht der Name Harald Fricke, der vor drei Jahren viel zu früh an Krebs verstarb, selbst auf dem Cover eines Merve-Bändchens: *Texte 1990–2007*, so der lapidare Titel, hinzugefügt sind neben den Erinnerungen Kuhlbrodts Nachworte der Journalistkollegen Jens Balzer und Cord Riechelmann und der Künstlerin Bettina Allamoda, Harald Fricke Lebensgefährtin.

Erwartet hätte der so geehrte Autor das selbst wohl nie: Fricke schrieb schnell und viel, und nicht für die Ewigkeit, sondern immer für das Jetzt, in das er mit großer Energie eintauchte. Als Kunstkritiker dokumentierte er die Explosion, die Berlin als Kunststadt erlebte, von Anfang an, begleitete die Galerieszene auf ihrem Weg von den Hin-

terhöfen in die repräsentativen Showrooms. Hier schaute einer dem Mythos Berlin beim Werden zu.

Fricke war manischer Plattensammler und gelegentlicher DJ, die Liebe zum Pop, zu Techno und zu schwarzer Musik lief auch publizistisch immer mit, ja vielleicht war sie sogar so etwas wie ein grundlegendes Werkzeug, mit dem er sich alle kulturellen Phänomene zur weiteren Vertextung zuschnitt. »Die Welt durch Kultur aufnehmen/wahrnehmen. Mit Kunst das Leben erklären – Populärkultur durch Kunst verstehen & back again. Über Kunst zu schreiben war Lebensinhalt: Und das was man (er)schaffen kann, hält einen am Leben. Nichts geht verloren, und jeden Tag kommt eine neue Zeitung«, so beschreibt Bettina Allamoda dieses Autorenmodell, das ein Lebensmodell war.

Was das für das *taz*-Feuilleton bedeutete, ist überall spürbar. Plötzlich wurde auch ein Leichtathletik-Sportfest in Berlin zum Thema eines Artikels in der Rubrik Kultur: *Sport bei Hitze* hieß er, erschienen



Harald Fricke: Texte 1990–2007.
Merve-Verlag, Berlin 2010; 160 S., 14,- €

DIE ZEIT

Gründungsverleger 1946–1995:
Gerd Bucurius †
Herausgeber (1909–2002):
Dr. Marion Grafing Dönhoff †
Helmut Schmidt
Dr. Josef Joffe

Chefredakteur:
Giovanni di Lorenzo
Stellvertretende Chefredakteure:
Matthias Naß
Bernold Ulrich
Geschäftsführender Redakteur:
Mortiz Müller-Wirth
Chef vom Dienst:
Iris Mainka (verantwortlich), Mark Spörrle

Textchef: Anna von Münchhausen (Leserbriefe)
Politik: Bernd Ulrich (verantwortlich), Andrea Böhm, Alice Bota, Christian Denso, Frank Drieschner, Angela Köckritz, Matthias Krupa, Ulrich Ladurner, Jan Roß (Koordination Außenpolitik), Patrick Schwarz, Ozlem Topçu, Dr. Heinrich Wefling
Dossier: Dr. Stefan Willeke (verantwortlich), Anita Blasberg, Roland Kirbach, Kerstin Kohlenberg, Henning Sußebach

Wochenschau: Ulrich Stock (verantwortlich)
Geschichte: Benedikt Erenz (verantwortlich), Christian Stias
Wirtschaft: Dr. Uwe J. Heuser (verantwortlich), Thomas Fischermann (Koordination: Weltwirtschaft), Götz Hamann (Koordination: Unternehmen), Kerstin Bund, Marie-Luise Hauch-Fleig, Rüdiger Jungbluth, Dietmar H. Lamparter, Gundild Lütge, Anna Marohn, Marcus Rohwetter, Dr. Kolja Rudzio, Arne Storm, Christian Tenbrock
Wissen: Andreas Senker (verantwortlich), Dr. Harro Albrecht, Dr. Ulrich Bahnen, Christoph Drösser (Computer), Dr. Sabine Ezzold, Stefan Schmidt

Ulrich Schnabel, Dr. Hans Schuh-Tschan (Wissenschaft), Martin Spiewak, Urs Willmann

Junge Leser: Dr. Susanne Gaschke (verantwortlich), Katrin Hörnlein

Feuilleton: Florian Illies / Jens Jessen (verantwortlich), Thomas Assheuer, Peter Kümmler, Ijoma Mangold (Koordination), Katja Nicodemus, Iris Radisch (Literatur), Dr. Hanno Rauterberg, Claus Spahn, Dr. Adam Soboczyński (Sachbuch), Dr. Elisabeth von Thadden (Politisches Buch)

Kulturreporter: Ulrich Grenier, Dr. Susanne Mayer (Sachbuch), Dr. Christof Siemes

Glauben und Zweifel: Evelyn Finger (verantwortlich)
Reisen: Dorothee Stöberer (verantwortlich), Michael Altmayer, Stefanie Flamm, Dr. Monika Putschko, Cosima Schmitt, Christiane Schott

Chancen: Thomas Kerstan (verantwortlich), Jeannette Otta, Arndt Schenk, Judith Scholter, Jan-Martin Wiarda
Die ZEIT der Leser: Dr. Wolfgang Lechner (verantwortlich)

ZEITmagazin: Christoph Amend (Redaktionsleiter), Tania Stelzer (Textchef), Jörg Burger, Wolfgang Büscher, Heike Falter, Christine Meffert, Ika Piegras, Tillmann Prüfer (Styl), Jürgen von Rutenberg, Matthias Stolz, Carolin Ströbele (Online)
Art-Direktion: Katja Kollmann
Gestaltung: Nina Bengtsson, Jasmin Müller-Stoy
Fotoredaktion: Michael Biedowicz (verantwortlich)
Redaktion ZEITmagazin: Dorotheenstraße 33, 10117 Berlin, Tel.: 030/59 00 48-7, Fax: 030/59 00 00 39; E-Mail: zeitmagazin@zeit.de

Verantwortliche Redakteure Reportage:
Hilke Bruns-Kammertöns (Titelgeschichten), Stephan Lebert (Koordination)
Reporter: Dr. Wolfgang Gehrmann, Christiane Grefe, Sabine Rückert, Wolfgang Uchatius

Politischer Korrespondent:
Prof. Dr. h. c. Robert Leicht
Autoren: Dr. Theo Sommer (Editor-at-Large), Dr. Dieter Buhl, Rainer Frenkel, Bartholomäus Grill, Dr. Thomas Groß, Nina Grunberg, Klaus Harpprecht, Wilfried Herz, Jutta Hofritz, Dr. Gunter Hofmann, Gerhard Jörder, Dr. Petra Kipphoff

Erwin Koch, Ulrike Meyer-Timpe, Tomas Niederberghaus, Christian Schmidt-Häuer, Jana Simon, Burkhard Straßmann, Dr. Werner A. Perger, Dr. Volker Ullrich

Berater der Art-Direktion: Mirko Borsche

Art-Direktion: Haika Illies (verantwortlich), Klaus-D. Sieling (i. V.), Dietmar Dänecke (Beilagen)

Gestaltung: Mirko Bosse, Mechthild Fortmann, Sina Giesecke, Katrin Gudatzi, Delia Wilms
Infografik: Gisela Breuer, Anne Gerdes, Wolfgang Sackhe

Bildredaktion: Ellen Dietrich (verantwortlich), Florian Fritzsche, Jutta Ziemer, Gabriele Vorweg
Dokumentation: Mirjam Zamen (verantwortlich), Davina Domanski, Dorothee Schöndorf, Dr. Kerstin Wilhelms

Korrektur: Mechthild Wärbmier (verantwortlich)
Hauptstadredaktion: Marc Brost (Wirtschaftspolitik) / Matthias Geis (Politik), gemeinsam verantwortlicht; Peter Düstend, Christoph Dieckmann, Jörg Lau, Mariam Lau, Petra Prizler, Dagmar Rosenfeld, Dr. Thomas E. Schmidt (Kulturkorrespondent), Dr. Fritz Vorholt
Reporter: Tina Hildebrandt, Elisabeth Niejahr
Dorotheenstraße 33, 10117 Berlin, Tel.: 030/59 00 48-0, Fax: 030/59 00 00 40

Frankfurter Redaktion: Marc Schöntz (Finanzmarkt), Eschersheimer Landstr. 50, 60322 Frankfurt a. M., Tel.: 069/24 24 49 62, Fax: 069/24 24 49 63, E-Mail: mark.schoentz@zeit.de

Dresdner Redaktion: Stefan Schirmer, Ostera-Allee 18, 01067 Dresden, Tel.: 0351/48 64 24, Fax: 0351/48 64 24 30, E-Mail: stefan.schirmer@zeit.de

Europa-Redaktion: Dr. Jochen Bittner, Residence Palace, Rue de la Loi 155, 1040 Brüssel, Tel.: 0302-2/230 30 82, Fax: 0032-2/230 64 98, E-Mail: jochen.bittner@zeit.de

Pariser Redaktion: Gero von Randow, 14, rue des Saussaies, 75008 Paris, Tel.: 0033-1/77 18 31 64, E-Mail: gero.von.randow@zeit.de

Mittelost-Redaktion: Michael Thumann, Postu kutasu 2, Arnavatkuýy34345, Istanbul, E-Mail: michael.thumann@zeit.de

New Yorker Redaktion: Heike Buchter, 11, Broadway, Suite 851, 10004 New York, Tel.: 001-212/269 34 38, E-Mail: hbuchter@newyorkerpress.com

Moskauer Redaktion: Johannes Voswinkel, Srednjaja Peregjaslawskaja 14, Kw. 19, 129110 Moskau, Tel.: 007-495/680 03 85, Fax: 007-495/974 17 90, E-Mail: frank.sierse@zeit.de

Österreich-Seiten: Joachim Riedl, Alserstraße 26/6a, A-1090 Wien, Tel.: 0043-664-426 93 79, E-Mail: joachim.riedl@zeit.de

Schweiz-Seiten: Peer Tuuvsen, Kronengasse 10, CH-5400 Baden, Tel.: 0041-562 104 950, E-Mail: peer.tuuvsen@zeit.de

Weitere Auslandskorrespondenten:
Georg Blume, New Delhi, Tel.: 0091-96-50 80 66 77, E-Mail: blumegorg@yahoo.de
Frank Siem, Peking, Tel.: 0086-10/85 63 88 80, E-Mail: frank.siem@zeit.de

ZEIT Online GmbH: Wolfgang Blau (Chefredakteur), Christoph Dowe (Geschäftl. Redakteur, Stellf. Chefredakteur), Karsten Polke-Majewski (Stellf. Chefredakteur), Fabian Mohr (Entwicklung und Multimedia-Formate, Mitglied der Chefredaktion), Kirsten Haake, Alexander Schwabe (Chef/in vom Dienst), Ludwig Greven (Textchef), Karin Geil, Tilman Steffen (Nachrichten); Markus Horold (Polak); Hauke Friedrichs; Michael Schlieben; Katharina Schuler; Steffen Richter (Meinung); Parvizi Sadigh (Gesellschaft); Marcus Gatzke (Wirtschaft); Alexandra Enders; Philip Faigle; Tina Groß (Karriere); Wenke Humann (Kultur, Konsum, Leistung); David Hugendick; Rabea Wehner; Anette Schweizer (Reise); Carolin Ströbele (Lebensart); Kai Bernmann (Digital/Wissen); Tina Klopp; Dagry Lidemann; Sven Stockrahm; Melke Fries (Studium); Steffen Dobbart (Sport); Christian Bössler; Oliver Fritsch; Susanne Gough; Adrian Pöhr (Layout); René Dettmann; Tibor Bogun (Bild, Grafik, Layout); Anne Fritsch; Niela Hettemyer; Sascha Venohr (Entwicklung)

Geschäftsführer: Dr. Rainer Esser, Christian Röpke

Verlag und Redaktion:
Zeitverlag Gerd Bucurius GmbH & Co. KG, Bucuriusstraße, Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg
Telefon: 040/32 80-0 Fax: 040/32 71 11
E-Mail: DieZeit@zeit.de

ZEIT Online GmbH: www.zeit.de
© Zeitverlag Gerd Bucurius GmbH & Co. KG, Hamburg

Geschäftsführer:
Dr. Rainer Esser

Verlagsleitung: Stefanie Hauer
Vertrieb: Jürgen Jacobs
Marketing: Nils von der Kall

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Silvie Rundel
Herstellung/Schlussgrafik: Wolfgang Wagener (verantwortlich), Reinhard Bardoux, Helga Ernst, Nicole Hausmann, Oliver Nagel, Hartmut Neitzel, Frank Siemski, Birge Vetter, Lisa Wolk
Bildbearbeitung: Anke Brinks, Hanno Hammacher, Martin Hinz

Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, Kurhesenstr. 4-6, 64546 Morfelden-Walldorf, Axel Springer AG, Kornkamp 11, 22926 Ahrensburg
Für unverlangt eingesandene Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung.

Anzeigen: DIE ZEIT, Matthias Weidling
Empfehlungsanzeigen: iq media marketing, Axel Kuhlmann

Anzeigenstruktur: Helmut Michaelis
Anzeigen: Preisliste Nr. 55 vom 1. Januar 2010

Magazine und Neue Geschäftsfelder: Sandra Krefz
Projektleiter: Christopher Alexander

Bankverbindungen:
Commerzbank Stuttgart, Konto-Nr. 525 52 52, BLZ 600 400 71; Postbank Hamburg, Konto-Nr. 129 00 02 07, BLZ 200 100 20
Börsenplatzblatt:
An allen acht deutschen Wertpapierbörsen

ZEIT-LESERSERVICE

Leserbriefe
Zeitverlag Gerd Bucurius GmbH & Co. KG, 20079 Hamburg, Fax: 040/32 80-404; E-Mail: leserbrieft@zeit.de

Artikelabfrage aus dem Archiv
Tel.: 040/32 80-404; E-Mail: archiv@zeit.de

Abonnement
Jahresabonnement € 176,80; für Studenten € 114,40 (inkl. ZEIT Campus); Lieferung frei Haus
ZEIT, 20080 Hamburg
Abonnementerservice:
Telefon: 0180 525 29 09*
Fax: 0180 525 29 08*
E-Mail: abo@zeit.de

Abonnement Österreich
DIE ZEIT Kundenservice
Postfach 5, 6960 Wolfurt
Telefon: 0820/00 10 85
Fax: 0820/00 10 86
E-Mail: die-zeit@abo-service.at

Abonnement Schweiz
DIE ZEIT Kundenservice
Postfach: 6002 Luzern
Telefon: 041/329 22 15
Fax: 041/329 22 04
E-Mail: die-zeit@leserservice.ch

Abonnement restliches Ausland
DIE ZEIT Kundenservice
Postfach: 6002 Luzern/Schweiz
Telefon: 0041-41/329 22 80
Fax: 0041-41/329 22 04
E-Mail: die-zeit@leserservice.ch

Abonnement Kanada
Anschrieb: German Canadian News
25-29 Coldwater Road Toronto, Ontario, M3B 1Y8
Telefon: 001-416/391 41 92
Fax: 001-416/391 41 94
E-Mail: info@gcnews.ca

Abonnement USA
DIE ZEIT (USPS No. 0014259) is published weekly by Zeitverlag. Subscription price for the USA is \$ 260,00 per annum. K.O.P. German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices.

Postmaster: Send address changes to: DIE ZEIT, GLP, PO Box 9868, Englewood NJ 07631
Telefon: 001-201/871 10 10
Fax: 001-201/871 08 70
E-Mail: subscribers@gpnews.com

Einzelverkaufspreis Deutschland: € 3,80

Ausland: Dänemark DKK 41,00; Finnland € 6,40; Norwegen NOK 56,00; Schweden SEK 58,00; Belgien € 4,30; Frankreich € 4,90; Portugal € 4,90; Großbritannien GBP 4,90; Niederlande € 4,30; Luxemburg € 4,30; Österreich € 4,10; Schweiz CHF 7,10; Griechenland € 5,50; Italien € 4,90; Spanien € 4,90; Kanarische Inseln € 5,10; Tschechische Republik CZK 170,00; Slowakei € 6,10; Ungarn HUF 1420,00; Slowenien € 5,10

ISSN-Nr: 0044-2070